

sten, urkirchlichen Martyrer, die großen Kirchenlehrer und wenige Heilige von wirklich universaler Bedeutung werden in das gesamtkirchliche Kalendarium aufgenommen. Bei Heiligenfesten 2. Klasse wird das Fest nur lokal gefeiert, mehrere Heilige können auf einen Tag treffen, die Scriptura currens bleibt.

(*Liturgia, S. Domingo de Silos Esp. 1965, IV, pg. 216sqq.*)

Liturgiereform in Holland ist ein echtes Anliegen. Von besonderer Bedeutung sind manche „experimentelle“ Gemeinschaften, die mit großem Ernst arbeiten und in begrenzten Kreisen neue liturgische Formen erproben. Besonders bekannt ist die Studentengemeinde in Amsterdam mit Jan van Kilsdonk und Paul Dresen. Ein anderes Zentrum leiten die Augustiner in Nijmegen. Diese Experimente werden zwar von den Bischöfen nicht besonders ermuntert, aber positiv zugelassen. Der Sekretär des Liturgierates, P. A. Bugnini, soll nach einem Holland-

aufenthalt im Sommer 1965 mit einem sehr positiven Bericht über diese Experimente nach Rom zurückgekehrt sein.

(*Orbis cath. 1966, I, S. 26 f.*)

Als Zentralthemen der Liturgiereuerung in allen christlichen Bekenntnissen stellt der Episkopalist John B. Coburn (Cambridge, Mass.) folgende Einsichten heraus: 1. Gottesdienst ist ein Akt: Es ist Tun des Volkes, das Gott als seinen Herrn anerkennen will. 2. Gottesdienst ist ein gemeinschaftlicher Akt: Laien und Klerus sind untereinander Glieder. 3. Gottesdienst ist ein sakramentaler Akt: ein äußeres sichtbares Zeichen einer inneren und geistlichen Gnade. Gott handelt und befähigt uns, mitzuhandeln. 4. Gottesdienst ist zurückverweisend — auf die Welt: Durch die Teilnahme am gemeinsamen Tun der Kirche wird die Person individuell zum Christusträger in der Welt.

(*Contemporary non-catholic spirituality, in: Worship 1965, XII, pg. 633sqq.*)

Dr. P. Rafael Kleiner OSB

Kritische Bemerkungen:

Wir sollten doch unsere Provinzpresse allüberall energisch darauf aufmerksam machen, daß für die gegenwärtige Gottesdienstgestaltung Floskeln wie: „Der Gottesdienst wurde durch Lieder verschönert“ oder „er wurde mit Liedern umrahmt“ nicht mehr am Platze sind. Von einem Rahmen kann man nur sprechen, wenn gemeint wäre am Anfang und am Ende, aber nicht, wenn sich der Gesang durch den Gottesdienst hindurchzieht.

Eine Verschönerung würde bezeichnen, daß der Gesang nicht notwendig dazu gehört. Die Gemeinde der Lebenden will aber ihrer Liebe im Gesang Ausdruck geben: *cantare amantis est*. Eucharistischer Segen als Andachtsabschluß. Dieses Thema kann heftige Diskussionen hervorrufen und Gemeinschaften, auch Priesterkonvente spalten. Warum soll jede Andacht mit dem eucharistischen Segen schließen? Es gibt doch viele Formen des Segens: Handsegnen und auch da wieder verschieden. Buchsegnen. Austeilung des geweihten Wassers.

Viel zu leicht übersehen wir psychologische Gesetze. Die menschliche Seele will Abwechslung, keine erstarrten Formen. Immer wiederkehrende Formen stumpfen ab. In meiner Tätigkeit in der Frauenstrafanstalt habe ich Gelegenheit zu beobachten und zu studieren. Was für Strafgefangene gilt und sich als praktisch erwiesen hat, gilt im Grunde für alle. Lebendig ist das Gebet des Segens nur dann, wenn es keine Formel ist. Warum sollten wir nicht beten können: Der Herr segne euch, eure Anliegen, eure Hoffnungen, eure Wünsche, euer Beten und Schweigen, eure Kinder, eure Arbeit.

Auch nicht immer gleich, sondern jedesmal aus der Situation heraus, was gerade vordringlich und wichtig erscheint. Wir haben ja auch den Franziskussegens aus einer biblischen Formulierung erwachsen. Warum sollten wir den Reichtum nicht ausbreiten? Warum sollten wir nicht den Charakter jeder einzelnen Andacht hervorheben?

Kreuzweg – zum mindesten muß das Gehen des Kreuzweges in der Kirche durch Priester und Altardienst vollzogen werden, wenn schon die ganze Gemeinde nicht teilnehmen kann. Warum soll unbedingt bei der Maiandacht als Wortgottesdienst mit dem eucharistischen Segen geschlossen werden? Oder gar die ganze Maiandacht *coram sacramento exposito* gehalten werden. Ich glaube, der moderne Mensch hat ein feineres Empfinden durch Radio und Fernsehen erzogen, in der Richtung auf eine geschlossene Einheit hin. Wir sagen bei der Meßgestaltung auch nicht mehr: Heute, 1. Sonntag im Oktober, Herz-Jesu-Lied; aber auch Rosenkranzfest, also Marienlied; außerdem Vorfeier von Franziskus, also Franziskuslied; schließlich auch noch der eingebrachten Ernte zu gedenken. Außerdem fällt auf diesen Tag Schutzengelfest und schließlich ist es zu allerletzt doch auch noch der 18. Sonntag nach Pfingsten.

Wo kämen wir hin bei einem so kuriosen Denken!

Aichach/Bayern

Stadtpfarrer Anton Gundlach

„Die gregorianische Liturgie erhalten.“ Namhafte Künstler wenden sich mit einer Petition an den Papst. – Eine Gruppe weltberühmter Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, unter ihnen zwei Nobelpreisträger und einige der bedeutendsten Komponisten und Literaten der Gegenwart, hat dem Papst eine Petition für die Förderung und Erhaltung der gregorianischen Liturgie unterbreitet. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

„Künstler und Wissenschaftler, Katholiken und Nicht-Katholiken, bitten, erfüllt von der Sorge, der modernen Welt eines der bedeutendsten Kultur- und Geistesgüter des Abendlandes zu erhalten – ein Vermächtnis, das Gefahr läuft, in kurzer Zeit nur noch von archäologischer Natur zu sein – der wohlwollenden Aufmerksamkeit seiner Heiligkeit, Papst Paul VI., eine Bitte unterbreiten zu dürfen, die – wie feststeht – den Wunsch immer größer werdender Guppen sowohl von Gläubigen wie auch von Nicht-Katholiken darstellt:

- daß die lateinisch-gregorianische Liturgie, die seit 15 Jahrhunderten in den Mönchsorden vollzogen wird, wenigstens in jenen Klosterkirchen unversehrt und vollkommen erhalten werden möge, die keine pfarseelsorglichen Aufgaben im engeren Sinne haben;
- daß es in dieser Liturgie, eingeschlossen die heilige Messe, keine Teile in der Volkssprache und keine andere Musik als die gregorianische geben möge;
- daß in den Klosterkirchen weder Verstärker noch andere mechanische Geräte Anwendung finden mögen, die die Natur des Cantus firmus und jene des Ortes in nicht wieder gut zu machender Weise verfälschen.

Wenn seine Heiligkeit diese Forderung – die in keiner Weise im Widerspruch zur Liturgiekonstitution des Konzils steht und in besonders glücklicher Weise mit den bewundernswerten Worten des Papstes selbst in seiner Ansprache an die Augustiner am 31. August 1965 übereinzustimmen scheint – wohlwollend behandeln wollte, würde dies einem großen Teil der Gläubigen und den Nicht-Katholiken, die dies vielleicht wünschen, die Möglichkeit bieten, an der überlieferten Liturgie und dem überlieferten Gesang teilzunehmen oder ihnen beizuwohnen, ohne anderen liturgischen Formen, wie sie seit kurzem in den Pfarrkirchen der Welt angewandt werden, abträglich zu sein.“

Zu den Unterzeichnern der Bittschrift gehören die Komponisten Benjamin Britten, Luigi Dallapiccola, Goffredo Petrassi und Ildebrando Pizetti, der Cellist Pablo Casals, der Philosoph Jaques Maritain, die Schriftsteller und Dichter Wynstan Hugh Auden, Salvador de Madariaga, Julien Green, Gertrud von le Fort, Gabriel Marcel, Francois Mauriac, Salvatore Quasimodo und Evelyn Waugh, der Maler Giorgio de Chirico sowie die Filmregisseure Ingmar Bergmann, Robert Bressin und Carl Theodor Dreyer.

(KNA Nr. 7, 9. II. 66)

Hierzu ein Leserbrief:

... Getrauen Sie sich, den Text der Eingabe an den Heiligen Vater in Ihrer liturgischen Zeitschrift abzudrucken? (*Warum nicht? – Die Schriftleitung.*) Ich will es Ihnen offen sagen, daß ich mich des Eindruckes nicht erwehren kann, daß das Latein, obwohl es in der Konstitution über die heilige Liturgie im Vollzug der Gottesdienstfeier immer noch in Geltung bleibt und sogar ausdrücklich gewünscht wird – man